

6 Bücher, wie sie auch in der deutschen Uebersetzung beibehalten sind. Darauf wird man wieder mit vollem Recht antworten: Das ist ja ganz unmöglich. Wie kann des Landgrafen, der 1227 starb, Kapellan Berthold ein nach 1308 zu Reinhardsbrunn geschriebenes Werk verfasst haben? Gewiss das ist unmöglich. Friedrich Köditz irrte eben, indem er meinte, die von ihm übersetzte Vita sei von Berthold verfasst, aber es liegt ja auf der Hand, wie er zu dem Irrthum kam. In der Vita war wörtlich die Stelle aus Bertholds Werk aufgenommen, an welcher dieser die Begleiter des Landgrafen auf der Kreuzfahrt aufzählt, darunter auch: 'Bertoldus sacerdos et capellanus, de cuius manu hec omnia notata sunt atque conscripta'. Natürlich musste Friedrich Köditz¹ auf diese Stelle hin meinen, das ganze Werk, das er übersetzte, sei von Berthold verfasst². Aber dieser Irrthum kann doch nichts gegen seine bestimmte Aussage beweisen, dass er eine Vita in 6 Büchern vor sich hatte³.

Dennoch meinte Wenck, Köditz habe nicht ein solches Buch übersetzt, sondern den ganzen Stoff seines Werkes der Chronik entnommen. Damit er das thun konnte, behauptet Wenck (S. 12) Folgendes: Dietrichs Vita wurde, wie wir wissen, im J. 1293 (oder kurz danach)⁴ in Reinhardsbrunn durch Zusätze vermehrt, welche den dort bestatteten Landgrafen Ludwig betrafen, der nach dem Brande von 1292 Wunder zu thun begann und fortan von den Reinhardsbrunnern als Heiliger verehrt wurde. In dieser überarbeiteten (lies: vermehrten⁵) Gestalt, sagt

falls möglich, wäre doch die Auslegung, Friedrich Köditz habe eben aus der Reinhardsbrunner Chronik übersetzt.

1) Der diese Worte V, 1, S. 58 f. übersetzte. 2) Und weiter es ist möglich, dass der Reinhardsbrunner Mönch, welcher die Vita Lud. fabricierte und Bertholds Werk ausschrieb, sich schon auf diesen in seiner Vorrede berufen hatte. Vielleicht hatte er geradezu da gesagt, Berthold habe des Landgrafen Vita geschrieben, was nicht ganz unrichtig war. 3) Die bodenlosen Phantasieen Rückerts über die drei Redactionen der Vita S. VII f., welche er erträumte, weil er den sehr einfachen Sachverhalt nicht einsah, und über den Reinhardsbrunner Mönch Berthold, welcher Kapellan des Landgrafen, nach dessen Tode wieder Mönch wurde, sind natürlich durch Wencks Nachweis abgethan. 4) Es geht meines Erachtens durchaus nicht aus den von Wenck citierten Worten des Reinhardsbrunner Additamentes (Mencke II, 1998 f.) hervor, dass die durch die Reinhardsbrunner Zusätze vermehrte Abschrift von Dietrichs Vita Elisabeth zwischen dem 5. April und 1. Juli 1293 gemacht ist. Es ist mir vielmehr wahrscheinlicher, dass das später geschah, nachdem die durch den grossen Brand von 1292 zerstörten Gebäude des Klosters wieder hergestellt waren, Ordnung und Ruhe im Kloster wieder herrschten. 5) Vgl. oben S. 582, N. 3.